

Demonstration:  
**Bundeswehr raus  
aus Afghanistan**

15. September, 12 Uhr,  
Rotes Rathaus



Foto: Büro Löttsch

Stauen, Klatschen und glänzende Kinderaugen  
vor der riesigen Zuckertüte

## Ins Guinnessbuch der Rekorde

Das neue Schuljahr beginnt. Besonders spannend ist das natürlich für die Schulanfänger. Für sie haben sich unsere Bundestagsabgeordnete Gesine Löttsch und das Linden-Center etwas Besonderes ausgedacht: Unter dem Motto „Klasse – alles für die Schule!“ ist im Hauptfoyer des Centers eine Riesenzuckertüte aufgebaut und enthüllt worden.

Am 20. August waren Kinder und Schaulustige zu diesem Ereignis gekommen. Gesine Löttsch und unsere Bürgermeisterin Christina Emmrich wünschten den etwa 1600 ABC-Schützen aus Lichtenberg einen guten Start in die Schule.

Die weltgrößte Zuckertüte – sie misst mit Schleife mehr als 8 Meter – kann als Anwärter für die Aufnahme ins Guinnessbuch der Rekorde gelten. In den folgenden Tagen durften die Kinder sie weiter bemalen und bekleben. Die Enthüllung nahmen 20 Kinder einer Lich-

tenberger Kita zusammen mit Gesine Löttsch, der Center-Managerin und Christina Emmrich vor. Mit Stauen, Klatschen und glänzenden Kinderaugen wurde der Weltrekord der Öffentlichkeit präsentiert. TV-Berlin filmte. Maß nahm übrigens Christina Emmrich, sie bestätigte die Länge offiziell, damit der Rekord anerkannt werden kann.

Doch damit sind die Ereignisse zur Einschulung nicht zu Ende. Am 8. September gibt es in den vier Lichtenberger Bibliotheken Zuckertütenfeste. Ehrenamtliche Helfer der LINKEN sowie Abgeordnete und Stadträte gestalten jeweils von 10 bis 12 Uhr interessante Stunden für die neuen Schüler. Die Bibliotheken haben „Lese-Raupen“ für sie vorbereitet: Gutscheine, die bis zu ihrem 7. Geburtstag gelten. Damit können sie im 1. Schuljahr die Büchereien kostenlos nutzen. Auch eine Tombola ist geplant.

Ingrid Hörkner

## Nein zu Soldaten am Hindukusch

Von Christine Buchholz, Mitglied des  
Bundesvorstandes der Partei DIE LINKE

Im Herbst 2007 soll über den Verbleib der Bundeswehr in Afghanistan abgestimmt werden. DIE LINKE fordert ein sofortiges Ende der Bundeswehreinsetze.

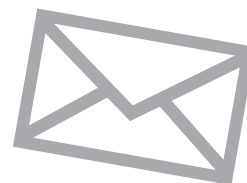
1,3 Millionen Menschen sind seit 2001 auf der Flucht. In keinem Land sterben so viele Kinder. Ausländische Soldaten brachten 2006 200 Zivilisten um. 2007 wurde diese Zahl bereits in der ersten Jahreshälfte erreicht.

Der Aufbau von Strukturen in Afghanistan und Deutschlands Sicherheit müsse durch die Bundeswehr geschützt werden, begründet die Bundesregierung die Einsätze. Aber Hilfe stand nie im Vordergrund: Seit 2002 wurden insgesamt 58 Milliarden Euro für Militärmaßnahmen ausgegeben, nur 5,2 Milliarden für den zivilen Aufbau. Ein Großteil der Hilfsgelder aber fließt in die Taschen von westlichen Konzernen. Die ISAF-Truppe schützt nur das westhörige Karsai-Regime. Caritas und DRK haben die Regierung ermahnt, militärische und zivile Aufgaben strikt zu trennen, um Helfer und Bevölkerung nicht länger zu gefährden. Die Organisation Womankind Worldwide beklagt eine Zunahme von Gewalt gegen Frauen und sagt, die Sicherheit für Frauen sei oft schlechter als 2001.

Deutschlands Freiheit und Sicherheit wird nicht am Hindukusch verteidigt. Nur der sofortige Abzug der ausländischen Truppen ermöglicht effektive Hilfe und die Entwicklung einer wirklich demokratischen Gesellschaft. Dafür demonstriert DIE LINKE am 15. September zusammen mit der Friedensbewegung in Berlin.

## In dieser Ausgabe

- Weltfriedenstag 2007 (Seite 2)
- Die Partei der Europäischen Linken vor ihrem Kongress in Prag (Seite 3)
- Neue Wege im Jugendbereich (Seite 5)
- Neu im Abgeordnetenhaus: Mari Weiß (Seite 6)
- Aufschwung. Aber für wen? (Seite 7)



## Schon vergessen!?

Denkwürdiges ereignete sich in der zweiten Septemberwoche vor zwanzig Jahren: Erich Honecker flog zu einem fünftägigen Staatsbesuch in den anderen deutschen Staat – die BRD. „Fast alles, was in der BRD Rang und Namen hatte, machte ihm, dem Staatsoberhaupt der DDR und Generalsekretär des ZK der SED, seine Honneurs“, erinnerte sich Karl Seidel, der als Botschafter und Leiter der Abteilung BRD im Außenministerium der DDR den Staatsbesuch hautnah miterlebt hatte, in seinem Buch „Berlin-Bonner Balance“. Und: „Ich verhehle nicht, dass es für mich ein erhebendes Gefühl war, nun vor dem Bundeskanzleramt zu stehen, die Hymne der DDR zu hören und ihre Fahne am Mast aufsteigen zu sehen – jene Fahne, die so lange ... als Spalterfahne verteufelt worden war ...“ (Seite 339)

„Natürlich verfolgten Kohl und Schäuble ihre eigenen Ziele mit dem Besuch, nämlich die DDR weiter zu öffnen und an die BRD zu binden. Günter Gaus hat zweifellos recht: Wäre Honecker nach dem Besuch, sagen wir, 1988 gestorben, wäre er mit großem Pomp beigelegt worden. Staatsoberhäupter und Regierungschefs aus aller Welt wären in Berlin angereist, auch die Prominenz der BRD. Umso mehr ist zu verurteilen, dass Honecker nach dem Untergang der DDR vom politischen System der BRD wie ein krimineller Verbrecher verfolgt, vor Gericht gestellt und außer Landes getrieben wurde. Keiner von denen, die um seine Gunst und um einen Gesprächstermin bei ihm buhlten, hat sich für ihn eingesetzt. Ich finde das beschämend und kennzeichnend für die politische Moral dieser Leute. Das hatte nichts zu tun mit der politischen Verantwortung, die Honecker für das Scheitern der DDR vor ihrer Bevölkerung trägt.“ (Seite 354)

Aus: Karl Seidel:

„Berlin-Bonner Balance“, edition ost im Verlag Das Neue Berlin, ISBN 3-360-01034-5

### Mehr Text bitte

Unser Leser Rudolf Gorisch bemerkt zur Ausgabe 5 vom 7. Juni 2007, Seite 1:

„Wir meinen, dass beim Beitrag ‚Mehr Geld für Bibliotheken‘ eine Bildunterschrift angebracht gewesen wäre. Etwa: In der Bodo-Uhse-Bibliothek mit ihrer Leiterin Frau Gnausch (r.).“

Der Förderkreis der Lichtenberger Bibliotheken und sein Vorstandsmitglied Rudolf Gorisch haben natürlich Recht. Wir geloben Besserung.

## Weltfriedenstag 2007

Am 1. September 1939 nahmen die Nazis die Lüge vom polnischen Überfall auf den deutschen Sender Gleiwitz zum Anlass für ihren Krieg gegen Polen. Viele Deutsche bejahten wie 1914 Krieg als legitimes Mittel zur Verteidigung. Aber niemand bedrohte Deutschland. Umgekehrt, Hitler fiel im Oktober 1938 ins Sudetenland und im März 1939 in die Tschechoslowakei ein. Aus dem Überfall auf Polen wurde der 2. Weltkrieg. Daran nahmen ca. 100 Millionen Soldaten aus 72 Staaten teil. Jeder 4. Soldat fiel an der Front, 34 Millionen Zivilisten (6 Millionen waren Juden) wurden im okkupierten Europa und in Deutschlands KZ umgebracht.

Befreite KZ-Häftlinge schworen, von Deutschland soll nie wieder Krieg ausgehen. Darum begingen Frauen und Männer aller sozialen Schichten von 1949 bis 1989 alljährlich den Tag des Kriegsbeginns 1939 als Weltfriedenstag auf dem August-Bebel-Platz in Berlin. Hier hatten Nazis 1933 Bücher verbrannt. Der Bücherverbrennung folgten die Verbrennung von Menschen, verbrannte Erde in besetzten Ländern und ausgebrannte deutsche

## Zum Leben zu wenig

10 Milliarden Euro schwer ist der deutsche Briefmarkt, von dem wollen private Dienstleister einen möglichst großen Anteil ergattern. Das tun sie, indem sie ihre Zusteller zu Dumpinglöhnen arbeiten lassen, die selbst bei Vollzeittätigkeit nicht zum Leben reichen.

Zum Vergleich: Der Einstiegslohn für einen Zusteller bei der deutschen Post AG liegt bei 11,84 Euro je Stunde. Bei der privaten Konkurrenz müssen die Kolleginnen und Kollegen im Durchschnitt für 7 Euro (Westdeutschland) malochen, im Osten sogar nur für 5,90 Euro. Viele sind daher zusätzlich auf Arbeitslosengeld II angewiesen, kritisiert die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di.

DIE LINKE im Bundestag kritisiert die Liberalisierung der Postmärkte in der EU als „unsozial und verbraucherfeindlich“. Die Öffnung der Postmärkte habe bereits „zu einem massiven Arbeitsplatzabbau bei der Post geführt. Beschäftigte im Postbereich arbeiten verstärkt zu Hungerlöhnen und unzumutbaren Arbeitsbedingungen“. Deshalb fordert die Partei einen gesetzlichen Mindestlohn und „zusätzlich eine Verschärfung der Sozialklausel im Postgesetz, um ein Dumping bei Entgelt, Arbeitszeit und Urlaub zu verhindern“. DIE LINKE hat die Bundesregierung aufgefor-

Städte und Dörfer. Seit 1939 sind 68 Jahre vergangen. Statt über Frieden zu forschen, orakeln auch Deutsche über heute asymmetrische terroristische Kriege. Für ihre Aggressionen gegen Vietnam, Jugoslawien, Afghanistan, den Irak u.a. heckten US-Präsidenten noch dreistere Lügen aus. Die Regierung der BRD dient sich der USA-Politik an, um am Machtkampf zur Neuverteilung der Welt teilzuhaben. Dazu werden deutsche Soldaten in die Welt geschickt, darüber belügen Politiker wissentlich das Volk.

Erinnern wir uns der Vorkämpfer der Weltfriedensbewegung Juliot-Curie, Picasso und seine Friedenstaube, John Bernal's Buch „Welt ohne Krieg“ von 1958, Brecht, Martin Luther-King, Raimonde Dien, Linus Pauling, Nelson Mandela usw.

Im Kampf gegen die zunehmende Militarisierung der internationalen Politik ist mehr gemeinsamer Einsatz aller Friedenswilligen ohne weltanschauliche, politische, religiöse, soziale u.a. Vorbehalte erforderlich, z.B. bei der bundesweiten Demonstration am 15. September 2007 in Berlin zum Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan.

Prof. Dr. Wolfgang Triebel, AG Friedenspolitik

dert, sich auf europäischer Ebene dafür einzusetzen, „die Postmarktliberalisierung ganz abzublenden“.

Frank Essers

● Anmerkung: Die Berliner Behördenpost wird für ein weiteres Jahr von der Luxemburger PIN Mail AG befördert. Deren Zusteller erhalten eine Grundvergütung, die rund 30 Prozent unter den aktuellen tariflichen Standards liegt. Sie sind daher zusätzlich auf Hartz IV angewiesen. Was Innensenator Körting, der den Auftrag vergab, einzusparen vermeint, müssen seine für das Soziale zuständigen Senatskolleginnen draufzahlen. Den Schaden haben alle – nein, die PIN Mail AG nicht. Die verdient sich am Lohndumping dumm und dämlich ...

M. Walter

## Tucholsky, 1932

„Es ist ein Unglück, daß die SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands heißt. Hieß sie seit dem 1. August 1914 Reformistische Partei oder Partei des kleineren Übels oder Hier können Familien Kaffee kochen oder so etwas – vielen Arbeitern hätte der neue Name die Augen geöffnet, und sie wären dahin gegangen, wohin sie gehören: zu einer Arbeiterpartei. So aber macht der Laden seine schlechten Geschäfte unter einem ehemals guten Namen.“

ingesandt von M. Walter



## Eine steife Brise von links

Die Partei der Europäischen Linken (EL) trifft sich zu ihrem zweiten Kongress in Prag.

Prag – eine Stadt, die viele Assoziationen auslöst. Manch einer denkt an gutes, deftiges Essen und Bier, andere hören Smetanas „Moldau“, sehen die steilen und pittoresken Straßen und Sträßchen oder erinnern sich an Fernsehserien aus ihrer Kindheit wie den „Fliegenden Ferdinand“. Prag ist eine Stadt, zu dem viele Menschen eine Verbindung haben. Auch DIE LINKE. Mit der SDS (Partei des demokratischen Sozialismus) und der größeren und geschichtsträchtigen Kommunistischen Partei Böhmen und Mährens haben in Prag gleich zwei Parteien ihren Stammsitz, mit denen wir gute Beziehungen pflegen und in der EL zusammenarbeiten.

In Zukunft könnte für uns Linke ein weiterer Gedanke zu Prag dazukommen: Aufbruch zu neuen Ufern. Die Bürgerinnen und Bürger Europas gestalten die Zukunft Europas!

Doch halt, nicht so schnell und nicht so viel geträumt: Bislang steht nur fest, dass die EL vom 23. bis 25. November den zweiten Kongress ihrer Geschichte in der Goldenen Stadt abhalten wird. Damit geht das Zeichen einher, dass die EL ein noch junges EU-Mitglied zum Zentrum der Diskussionen über die Zukunft und die linken Perspektiven für Europa macht – was auf eine Weise auch eine Absage an die zu beobachtenden Tendenzen eines Kerneuropas darstellt. Was wollen wir aber darüber hinaus mit dem 2. Kongress erreichen? Wie sehen wir Europa, und in welcher Weise wollen wir es verändern?

Die gegenwärtig dominierenden Entwicklungslinien in der EU sind, das dürfte vielen Menschen bewusst sein, die Widerspiegelung der in den meisten Mitgliedsländern betriebenen marktradikalen Politik. Ob es sich um Sozialabbau, Militarisierung oder die Privatisierung von öffentlichen Dienstleistungen dreht – die Politik der EU und ihrer Mitgliedsstaaten ergänzt sich, und es wäre falsch, die Ebene des Einzelstaates gegen die europäische zu stellen. Unsere politischen Alternativen müssen sich im Ideenwettbewerb auf beiden Ebenen behaupten und überzeugen, um zu einer Veränderung der Verhältnisse im Sinne der Bürgerinnen und Bürger zu gelangen.

Um es auf den Punkt zu bringen: Ohne eine wirksame Zusammenarbeitsstruktur auf europäischer Ebene, die uns in die Lage versetzt, selbstbewusst in den politischen Kampf



Foto: Aris Papadopoulos

und Wettbewerb mit anderen Kräften zu ziehen, werden auch unsere Ziele nicht erreicht werden können.

Die EL feierte im Mai ihren dritten Geburtstag – sie ist also eine junge Partei, die dabei ist, sich selbst ein Gesicht gegeben. Die mittlerweile 28 Mitglieds- und Beobachterparteien haben schon 2005, anlässlich des ersten Kongresses mit den Athener Thesen deutlich gemacht, dass „eine andere Welt möglich ist“ und Alternativen in Richtung eines sozialen, friedenssichernden und ökologischen Europas formuliert. Aufgabenstellung für den Prager Kongress ist, die gemachten Vorschläge zu konkretisieren, die Ansätze zu verdichten und weitere Politikfelder, wie zum Beispiel die Innen- und Rechtspolitik, mit linken Ideen zu besetzen.

Vor allem aber soll der Kongress ein Zeichen an die Mitgliedschaft und an die kritische Öffentlichkeit in Europa aussenden – nämlich, dass es sich lohnt, sich in gesellschaftliche Gestaltung einzuschalten. Neoliberale Politik ist von Menschen gemacht, und deshalb ist es möglich, diese Politik zu verändern und zu überwinden.

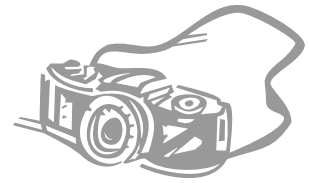
Um diese Idee in den europäischen Entscheidungsprozessen wirksam werden zu lassen, fordert die EL eine Demokratisierung der EU, zu der auch die Aufwertung der Parteien und des Europäischen Parlaments gehört, dessen Rolle derzeit gegenüber dem Rat und der Kommission stark abfällt. Eine Initiative der EL, welche der Kongress stützen und bekräftigen wird, ist die Aufnahme direkt-demokratischer Elemente in die Entscheidungspro-

Lothar Bisky, Franco Giordano (Rifondazione Comunista – Italien) und Aleksos Alavanos (Synaspismos – Griechenland) auf dem Rat der Vorsitzenden der EL im Januar in Berlin

zesse. In Unterschriftenaktionen, die im Laufe des Herbstes angeschoben und für alle zugänglich gemacht werden, wird die EL für EU-weite Referenden auf einzelstaatlicher Ebene über den für Frühjahr 2008 erwarteten Grundlagenvertrag der Union werben. Auch hier gilt: Die Politik sollte keine grundsätzlichen Entscheidungen gegen den Mehrheitswillen der Bevölkerung treffen können.

Der Entwurf des politischen Dokuments, über welches die Delegierten der EL im November entscheiden werden, wird im September der Parteiöffentlichkeit zugänglich gemacht, und jedes Parteimitglied ist gefragt, sich mit dem Text auseinanderzusetzen und mit den Genossinnen und Genossen zu diskutieren. Hier gilt es, die Fäden europäischer linker Politik, die vielfach verschiedene Traditionen aufweisen und nicht selten durch spezifisch einzelstaatliche Situationen bestimmt sind, zusammenzuspinnen.

In Prag wollen wir im Prozess der Abstimmung und Einigung um europäische linke Positionen weiterkommen und die klare Botschaft aussenden, dass der derzeit neoliberal orientierten europäischen Integration eine steife Brise von links entgegen wehen wird. Wir sind optimistisch: Die Wahlen zum Europäischen Parlament 2009 können für einen Richtungswechsel sorgen. Dazu soll der Prager Kongress beitragen. *Oliver Schröder*



## Tandem der Toleranz

Ein Interkulturelles Bildungszentrum und Bürgercafé hat in der Münsterlandstraße 33 seine Pforten geöffnet. Gemeinsam mit dem Nachbarschaftszentrum NeLi-Treff in der Margaretenstraße 2 soll es die interkulturelle Kommunikation und solidarische Nachbarschaft im Weitlingkiez fördern. Träger beider Einrichtungen ist die urban-consult-gGmbH.

Geschäftsführerin Marion Garbotz spricht von einem „Tandem der Toleranz“: „Wir werden präventive Maßnahmen und Strategien entwickeln, die dazu beitragen, das Stigma des Kiezes zu überwinden und ihn als buntes, lebenswertes Wohngebiet für junge und alte Menschen gleich welcher Herkunft und welchen Glaubens attraktiv zu machen“.

Die Räume in der Margaretenstraße werden vor allem für Bastelnachmittage, Schachkurse, Lesungen, literarisch-musikalische Programme und Gesprächsrunden genutzt, in der Münsterlandstraße finden Ausstellungen und größere Veranstaltungen statt (geplant sind Länderabende und Kabarett, z. B. mit Edgar Kùlow und Otto Stark). Hier werden auch Integrations- und Sprachkurse angeboten.

Das interkulturelle Bildungszentrum und Bürgercafé ist eines von momentan elf Lich-



Foto: Joachim Pampel

tenberger Projekten, die im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut – Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ aufgebaut werden. Das Café ist montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr, der NeLi-Treff von 10 bis 18 Uhr geöffnet, bei Veranstaltungen auch außerhalb dieser Zeiten. (Tel. 6712 9725) J. P.

*Neli-Treff-Leiterin Marina Rohde (4. v. l.) begrüßt die Gäste bei der Eröffnung, darunter auch die Kontaktbereichsbeamten Oberkommissar Norbert Gebauer und Hauptkommissar Peter Scharfenberg. Sie werden die ständigen Ansprechpartner des Toleranztandems im Weitlingkiez sein.*

## Alte Beißreflexe

Meine optimistischen Erwartungen an unserer Unterschriftenaktion „Bundeswehr raus aus Afghanistan!“ waren offenbar überzogen. Nur 75 von den hunderten Passanten am Karlsruher Wochenmarkt ließen sich am letzten Augustwochenende zu einer Unterschrift bewegen. Viele kamen und trugen sich in die Lisen ein, aber noch mehr gingen desinteressiert vorbei oder äußerten – angesprochen auf den Sinn der Aktion – Ablehnung, Zweifel am Nutzen oder Angst, sich zu bekennen.

Manche zeigten zwar eine gewisse Sympathie für die Forderung, die Soldaten nach Hause zu holen, aber die LINKE wolle man in diesem Zusammenhang nicht unterstützen. Da sind die alten Beißreflexe immer noch stärker als der gesunde Menschenverstand.

Besonders überraschend und deprimierend: Nur sehr wenige Jugendliche waren bereit zu unterschreiben. Gleichgültigkeit und Ablehnung überwogen. Bleibt zu hoffen, dass die Großdemonstration am 15. September in Berlin ein Erfolg wird. Dieter Görsdorf

● Anmerkung: Unterschriftenlisten sind in der Geschäftsstelle der LINKEN (Alfred-Kowalke-Straße 14) erhältlich.

## Helden des Alltags

Sich für andere einsetzen, sich engagieren, jemandem helfen, den man gar nicht kennt und sich Gehör verschaffen, wenn alle schweigen – das kann ein gehöriges Maß an Mut und Menschlichkeit verlangen und gehört leider nicht immer zum Alltag. Auch wenn es mit Risiko für einen selbst und andere verbunden ist, macht dies stark und selbstbewusst, und ohne die Courage des Einzelnen kann sich Unrecht, ob in der Gestalt des Neonazis, des Gewalttäters oder durch eine inhumane Aktion, durchsetzen. Daher ist Zivilcourage eine Grundlage der Demokratie und das Fundament der Menschlichkeit.

Auf Initiative der Fraktion DIE LINKE hat Lichtenberg den „Preis für Demokratie und Zivilcourage“ ausgelobt. Er soll diese Helden des Alltags ehren. Personen und Organisationen können mit bis zu 1500 Euro ausgezeichnet werden. Vorschläge, wer preiswürdig ist, können bis zum 31. Oktober dem Büro der Bezirksbürgermeisterin übermittelt werden: Bezirksamt Lichtenberg, Büro der Bezirksbürgermeisterin, z. Hd. A. Pohnke, 10360 Berlin; Mail: andreas.pohnke@libg.verwalt-berlin.de; Telefon 902 96 33 03. Daniel Tietze

## Schlechte Adresse?

Ein Goldschmied aus der Weitlingstraße verkaufte Nazischmuck wurde auf „SAT.1“ vermeldet. Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich erklärte sich spontan zu einem Interview im Geschäft bereit. Im neuen Beitrag des Senders kommt nun auch der Goldschmied zu Wort. Es sei schwer für Gewerbetreibende, ein Geschäft in einem von Neonazis dominierten Kiez zu haben. Hörten die Kunden die Adresse, kämen nur noch skeptische Blicke.

Der Kiez hat nicht nur diese eine, negative, Seite, von der die Presse immer gern berichtet. Es gibt auch viele Initiativen gegen Rechts, Veranstaltungen und Aktionen die zeigen, dass man eben nicht den Kiez den Neonazis überlässt. Auch darüber sollte die Presse mal berichten. Frau Emmrich hat daraufhin das „SAT.1“-Team zum Fest auf dem Münsterlandplatz am 29. September eingeladen. Von dort soll ein positives Signal hinaus geschickt werden.

Was den angeblichen Nazischmuck angeht, so handelte es sich lediglich um nordische und keltische Symbole, wie sie auf jedem Mittelalterfest und bei anderen Juwelieren auch gehandelt werden. Silke Wenk

## Spitzenreiter in der Jugendarbeit

Der Jugendhaushalt stand und steht in den Haushaltsberatungen vor immensen Herausforderungen. Während in der Senatsfinanzverwaltung die Sektkorken knallen, wehren sich die Bezirke verzweifelt gegen den finanziellen Offenbarungseid.

Es war daher notwendig, auch im Jugendbereich Wege zu suchen, den Angebotsumfang grundsätzlich zu erhalten. Hier konnte auf die vom Jugendhilfeausschuss ausgearbeiteten Konzepte zur Neuordnung der Jugendarbeit zurückgegriffen werden.

Die BVV machte am 30. August mit den Stimmen der LINKEN, der Grünen und der SPD den Weg zur Neuordnung der Jugendarbeit in Lichtenberg frei. Damit verbunden sind die Absicherung der Angebote der freien Träger der Jugendarbeit im vierten Quartal 2007 und die Übertragung von 17 Jugendfreizeiteinrichtungen auf freie Träger der Jugendhilfe. Deren Angebote sollen grundsätzlich durch Leistungsverträge finanziert werden.

Damit kann nicht nur die Arbeit der freien Träger weitergehen, sondern es sind auch die Angebote für Kinder, Jugendliche und Famili-

en in Lichtenberg langfristig gesichert. Auch 2008 und 2009 gibt es wieder über 70 Jugendfreizeit- und Familienangebote. Dies entspricht der seit Jahren geübten Schwerpunktsetzung im von der LINKEN geführten Bezirksamt. Lichtenberg ist damit Berliner Spitzenreiter.

Von der Übertragung der 17 Jugendfreizeiteinrichtungen an Freie Träger, die seit vielen Jahren im Bezirk arbeiten und sehr erfahren in der Stadtteilarbeit sind, verspricht sich die LINKE eine Stärkung der Arbeit vor Ort.

Die LINKE wird darauf drängen, die Leistungsverträge für die Dauer der Periode des Doppelhaushaltes (zwei Jahre) abzuschließen. Auch Verbesserungen, wie die Wochenendöffnungszeiten, Kampf gegen Rechts sowie minderheitenfreundliche Einrichtungen werden von der LINKEN erwartet. Und: Die LINKE wird sich durch ehrabschneidende Unterstellungen der CDU, welche die seit Jahren im Bezirk arbeitende Bezirkspolitiker aller Parteien sowie Freie Träger treffen sollen, nicht vom konsequenten Weg für einen kinder- und familienfreundlichen Bezirk abbringen lassen. Unser Dank gilt dem Jugendstadtrat Michael Räßler-Wolff sowie den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der kommunalen und freien Jugendhilfe.

Michael Grunst

## Veranstaltungen

- **Sonntag, 9.9., 13 Uhr**  
Tag der Erinnerung und Mahnung; Marx-Engels-Forum
- **Dienstag, 11.9., 18.30 Uhr**  
„DIE LINKE – Profil und Erwartungen“, Mitgliederversammlung mit Hans Modrow; KULTschule, Sewanstraße 43
- **Dienstag, 11.9., 19 Uhr\***  
Tagung des Bezirksvorstandes
- **Sonnabend, 15.9., 12 Uhr**  
Demo: „Für den Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan“; Rotes Rathaus
- **Dienstag, 18.9., 19 Uhr\***  
Beratung des Bezirksvorstandes mit den Leitern der Wahlkreisaktive und den Sprecherräten
- **Mittwoch, 19.9., 18.30 Uhr\*\***  
Beratung der Wahlkreisaktivleiter Hohen-schönhausen mit den B0-Sprechern
- **Donnerstag, 20.9., 17 Uhr**  
Tagung der BVV Lichtenberg; Bezirksamt, Große-Leege-Straße 103
- **Dienstag, 25.9., 19 Uhr\***  
Tagung des Bezirksvorstandes

Veranstaltungsorte:

\* Alfred-Kowalkestraße 14, \*\* Ahrenshooper Straße 5

## Geld locker machen

200 000 Euro pro Jahr sollen für die weitere therapeutische Versorgung der Schülerinnen und Schüler der Carl-von-Linné-Schule aufgewendet werden, zusätzlich 100 000 Euro für die Schuldner- und Insolvenzberatung. Das sind zwei der Positionen, mit denen die LINKE in der BVV in die Beratungen zum Bezirkshaushalt 2008 und 2009 gehen will. Beides dient der sozialen Balance und soll die Lebensbedingungen für sozial benachteiligte Menschen verbessern.

Bezirksvorstand und Fraktion möchten außerdem 50 000 Euro für die behindertengerechte Absenkung von Bordsteinen einsetzen sowie jährlich 100 000 Euro für die Grundfinanzierung des Regionalmanagements. Das wäre gut für die wirtschaftliche Entwicklung des Bezirks, sagte Hendrikje Klein, haushaltspolitische Sprecherin der Fraktion. Im Haushalt soll die Handschrift der LINKEN für ein Lichtenberg der Solidarität und der aktiven Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus deutlich werden. 10 000 Euro pro Jahr könnten für ein Gedenktafelprogramm eingesetzt werden, um Antifaschisten im öffentlichen Straßenbild zu würdigen.

J. P.



Foto: Joachim Pampel

Sie haben ihre Ideen zum Bürgerhaushalt Nr. 3 am 20. August öffentlich gemacht: Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich, Veronika Block (Frauzentrum Courage), Gudrun Sommerlatte (Soziokulturelles Zentrum Fennpfuhl) sowie Brigitte Grahl und Christina Rybak (soziokulturelles Zentrum Lichtenberg-Süd). Neu sind Veranstaltungen in allen dreizehn Stadtteilen, jeder Teilnehmer wird fünf grüne Pro-Punkte und fünf rote Punkte haben, mit denen Projekte abgelehnt werden können. Kinder können jetzt mitbestimmen.

J. P.

## Die ersten 100 Tage

Mari Weiß sitzt seit April für Harald Wolf im Abgeordnetenhaus. Daniel Tietze fragte sie für „info links“ nach ihren ersten Eindrücken.

- **„info links“:** Herzlichen Glückwunsch, seit mehr als 100 Tagen sitzt Du im Abgeordnetenhaus. Bereust Du die Entscheidung?
- **Mari Weiß:** (lachend) Nein. Wenn man sich entscheidet, diesen Weg zu gehen, dann muss man dies konsequent machen.
- **„info links“:** Was war Dein erstes Erlebnis als Abgeordnete?
- **Mari Weiß:** Meine erste Sitzung: Da ging viel drunter und drüber z.B. auch wegen der gescheiterten Wahl unserer Kandidatin Evelyn Kenzler für das Berliner Verfassungsgericht. Das einzige, was es da nicht gab, war ein „Hammelsprung“, also eine Abstimmung, wo man den Saal verlässt, um durch verschiedene Türen gezählt wieder hereinzukommen.
- **„info links“:** Hat Dich die Fraktion offen empfangen, hast Du dich schnell eingelebt?
- **Mari Weiß:** Ich bin herzlich aufgenommen worden. Und Jugendpolitik ist mir ja nicht ganz fremd.
- **„info links“:** Welche Vorstellungen willst Du politisch einbringen?
- **Mari Weiß:** Nur wer mitreden kann – und zwar in seiner „Sprache“ –, kann auch die Welt verändern. Für mich heißt das, mein politisches Handeln immer wieder mit jungen Menschen rückzukoppeln und an ihren Bedürfnissen auszurichten. Jugendliche können z.B. bei mir in einem Praktikum eigenständig Themen aus ihrer Sicht bearbeiten. In „meiner“ Landes-AG Jugend treffen Politiker auf Praktiker und Jugendliche. Neben parlamentarischen Initiativen entstehen auch Ideen zum Vorgehen außerhalb des Parlamentes, und manchmal reicht es, dass Betroffene und Entscheidungsträger an einem Tisch sitzen.
- **„info links“:** Deine erste große Aufgabe?
- **Mari Weiß:** Ich habe das Konzept „Kulturelle Bildung“ für Kinder und Jugendliche mitentwickelt. Wir wollen Kompetenzen bündeln und Angebote schaffen. Eine der Forderungen für die Haushaltsberatungen: Ein Förderfonds in Höhe von 3,6 Millionen Euro für Projekte der kulturellen Kinder- und Jugendarbeit. Auch Kinder und Jugendliche sollen hier Gelder für ihre Ideen beantragen können.
- **„info links“:** Wie vereinbarst Du den „Job“ als Abgeordnete mit Studium und Privatleben?
- **Mari Weiß:** Mein Verlobter achtet da auf eine gute Ausgewogenheit, die auch meiner Gesundheit zugute kommt. Bei meinem Studi-



Inzwischen keine Neulinge mehr: Mari Weiß (Abgeordnetenhaus) und Kyrill Jermak (BW)

um bin ich Pragmatikerin: So viel wie nötig, so erfolgreich wie möglich. Viel Zeit investiere ich dafür in die ehrenamtliche Jugendarbeit. Aber: Falls jemand den 48-Stunden-Tag entdeckt, immer her damit!

- **„info links“:** Wie hältst Du es mit der LINKEN, und möchtest du ihr beitreten?
- **Mari Weiß:** Ich fühle mich in erster Linie als Jugendpolitikerin, und ich glaube fest daran, dass emanzipatorische Jugendpolitik nur von links geht. Allerdings möchte ich aus meiner Erfahrung aus der selbstorganisierten Jugendarbeit, die eben ohne einen politischen Überbau auskommt, möglichst wenig Zeit und Kraft in strukturelle Fragen stecken. Ich gehe davon aus, dass ich als Schnittstelle zwischen Partei und Zivilgesellschaft gerade unter Jugendlichen eine stärkere Akzeptanz für die Politik der LINKEN schaffen kann.
- **„info links“:** Ist es für Dich als Abgeordnete ungewohnt, Kompromisse auszuhandeln?
- **Mari Weiß:** Schwierig finde ich nicht die Kompromisse, sondern die Art und Weise, wie Äpfel mit Birnen verglichen werden: Man macht selten Kompromisse auf der Ebene von fachlich unterschiedlichen Herangehensweisen, sondern jeder bringt sein Projekt ein, und dann heißt es „Gibst du mir, geb' ich dir“, oder man lehnt gleich beide Sachen ab.

## Unsere Sprechstunden

So sind die Lichtenberger Vertreter im Berliner Abgeordnetenhaus zu erreichen:

- **Evrin Baba:** ☎ 0172-39 25 870, 28. September, 17 Uhr, Nachbarschaftshaus, Welsestraße 32
  - **Marion Platta:** ☎ 0170-698 92 55, 20. September, 18 Uhr, Klub „Magnet“, Strausberger Straße 5
  - **Prof. Dr. Stefanie Schulze:** ☎ 0163-717 89 90, 13. September, 10 Uhr, und 28. September, 15 Uhr, im Abgeordnetenhaus, Raum 547
  - **Giyasettin Sayan:** ☎ 0171-703 01 63, 3. Oktober, 17 Uhr, KULTSchule, Sewanstraße 43 (mit Rechtsanwältin Birgit Stenzel)
  - **Mari Weiß:** ☎ 2325 2563, Termine nach Vereinbarung
  - **Dr. sc. Peter-Rudolf Zottl:** ☎ 0151-1560 2356, 26. September, 17 Uhr, Nachbarschaftshaus Am Berl, Am Berl 8–10
- Alle Abgeordneten bieten auch Termine nach Vereinbarung an. Gern kommen wir in Basis- und Bürgerversammlungen.
- Ladet uns ein!**

## Aufschwung. Aber für wen?

Von Gesine Löttsch, MdB

In einer Diskussionsrunde sagte der Ex-CDU-Generalsekretär Hintze – das war der mit der Rote-Socken-Kampagne –, in Deutschland dauere es immer etwas länger, dass der guten Lage auch eine gute Stimmung folge. Viele Politiker und Medien beschwören den Aufschwung in Deutschland, aber zu wenige fragen, bei wem dieser Aufschwung denn ankommt. Bei genauerem Nachhaken müssen aber selbst die eifrigsten Aufschwungbeschwörer zugeben, dass Langzeitarbeitslose, Familien mit geringem Einkommen und Rentner nichts davon haben.

Die Erhöhung der Preise für Milch und Milchprodukte sowie die angekündigte Preissteigerung für weitere Lebensmittel wird für Menschen mit einem geringen Einkommen zu einem bedrückenden Problem.

### Hartz-IV-Erhöhung und Mindestlohn

Für uns als LINKE waren nicht nur die Preissteigerungen Anlass, eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes II zu fordern. Vizekanzler Müntefering hingegen erklärte, eine Erhöhung könne es nur geben, wenn gleichzeitig ein gesetzlicher Mindestlohn eingeführt wird.

Diese Kopplung bedeutet in Wirklichkeit, dass es für die Dauer der großen Koalition weder das eine noch das andere geben wird. Denn die CDU ist strikt gegen den gesetzlichen Mindestlohn. Aber die Bezieher von Hartz IV können nicht warten, bis die SPD die CDU überzeugt hat. Die Preise steigen jetzt.

In einem aber liegt Müntefering mit seiner Forderung richtig: Immer mehr Arbeitgeber fordern ihre Angestellten auf, sich ihren geringen Lohn vom Jobcenter aufstocken zu lassen. Welch ein Zynismus: Sechshunderttausend Menschen, die den ganzen Tag arbeiten, müssen noch zusätzlich als Bittsteller zu den Ämtern.

Im Sommer 2002 – vor fünf Jahren – übergab Peter Hartz seine Ideen an Gerhard Schröder, verbunden mit der Behauptung, dies wäre ein guter Tag für die Arbeitslosen. Die Wahrheit sieht anders aus.

### Kampagne gegen den Osten

Wie mindestens einmal im Jahr wurde auch in diesem Sommer eine Kampagne gegen den Osten gefahren. Beliebtes Thema ist immer der Solidaritätszuschlag. Nun ist dies wirklich eine irreführende Bezeichnung. Wer auf seinem Lohnzettel den Solidaritätszuschlag sieht, denkt, dass das ganze Geld in den Osten fließt. Das stimmt aber nicht. Die CDU/CSU-FDP-Regierung hatte den Solidaritätszuschlag mit folgender Begründung einge-

### Kontakt

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar:

- Wahlkreisbüro, Ahrenshooper Straße 5, 13051 Berlin, ☎ 9927 0725, oder im Bundestag, ☎ 2277 1787
- **Sprechstunde:** 21. September, 18 Uhr, Wahlkreisbüro

Natürlich bietet Dr. Gesine Löttsch auch Termine nach Vereinbarung an. Sehr gern kommt sie in Einwohner- und Basisberatungen. **Ladet sie ein!**

führt: „Mehrbelastungen ergeben sich nicht nur aus dem Konflikt am Golf, der auch nach seinem Ende finanzielle Anforderungen mit sich bringen wird. Finanzielle Mittel werden auch für die Unterstützung der Länder in Mittel-, Ost- und Südosteuropa benötigt. Hinzu kommen zusätzliche, früher nicht absehbare Aufgaben in den neuen Bundesländern, die sich aus externen Entwicklungen, insbesondere aus dem Zusammenbruch der früheren RGW-Absatzmärkte, ergeben.“ Also: Genauso wie die Ökosteuer nicht zur Förderung ökologischer Projekte verwendet wird, geht nur ein Teil des „Soli“ in den Osten. Da wäre es doch ehrlicher, nur den Teil „Soli“ zu nennen, der wirklich nach Ostdeutschland fließt.

### Lokführer in Europa

In der Ferienzeit schien ein Streik der Lokführer so manchem als besondere Belastung. Viele regten sich über die Forderung nach 31 Prozent mehr Lohn auf. Aber sollten wir uns nicht lieber darüber aufregen, dass laut Geschäftsbericht der Deutschen Bahn die Bezüge des achtköpfigen Vorstandes allein im Jahr 2006 um 62,5 Prozent auf über 20 Millionen Euro stiegen? Ganz neutral könnte man auch darauf verweisen, dass ein deutscher Lokführer weniger als die Hälfte am Ende eines Monats nach Hause trägt als sein Schweizer Kollege – oder rund tausend Euro weniger als ein spanischer oder französischer Kollege.

Vom Aufschwung sollte doch auch etwas beim Lokführer ankommen können.

*Fit für die Parlamentszeit: Gesine Löttsch trat mit ihrem Büroteam (im Bild mit Klaus Singer) am 19. Juli auf der Rhin bei Rheinsberg im Zweier-„Paddelboot“ gegen die Wassersportler vom FC Energie Cottbus an. Bei einem kleinen Vorsprung der Profis – ohne „Eskimorolle“ – erreichte die Abgeordnete mit ihrem Partner nach 16 Kilometern das Ziel.*



Foto: Büro Löttsch



## Buch-Tipp



### Sonja

Erst habe ich gedacht: Schon wieder ein Buch über Ruth Werner! Dann aber hat mich die Namenliste derer aufmerksam gemacht, die über Ruth Werner, Sonja, Ursula Kuczynski berichten. Es entsteht das Bild einer Frau mit einem ungewöhnlichen Leben, auf die der Gedanke von Romain Rolland zutrifft: „Ein Held ist einer, der tut, was er kann, die anderen tun das nicht.“ Sie selbst sagte dazu: „Niemand wird von mir verlangen, dass ich einen Helden in mir sehe ... Für mich war es ein Glück, dass ich als Kommunistin aktiv arbeiten konnte. Sonst wäre ich in der schweren Zeit moralisch kaputt

gegangen.“ Hermann Kant dazu auf der Trauerfeier für Sonja: „Natürlich hat sie gewusst, dass sie keine Pelmeni-Rezepte nach Moskau schaffte. Natürlich hat sie gewusst, dass sie dabei war, den Göttern in Los Alamos Blitz und Donner zu stehlen. Natürlich hat sie später gewusst, wie nah ihr das Feuer gewesen ist, in dem die Rosenbergs verbrannten. Natürlich hatte sie – all ihrem Tun war das eingeschrieben – alles getan, um die Herren ihres Herkunftslandes nicht Herren der Welt werden zu lassen.“

Das Buch ist „die Geschichte der Ruth Werner“. Es enthält Erinnerungen bis in die Jugendzeit hinein, Gespräche und Briefe bis in ihre letzten Lebensjahre. Bilder und Dokumente, Anmerkungen zu den Autoren, Personenregister und Literaturhinweise ergänzen das liebevoll gestaltete Buch.

Ingrid Hörkner

- **„funksprüche an sonja. die geschichte der ruth werner“**, hrsg. von Rudolf Hempel, Neues Leben 2007, 225 Seiten, ISBN 978-3-355-01731-2, 16,90 €

## Spuren des Holocausts

Galizien. Während der deutschen Besetzung 1941 bis 1944 wurde hier eine der größten jüdischen Gemeinden Europas fast vollständig ausgelöscht. Die VVN/BdA und die Deutsch-Polnische Gesellschaft führten eine Gruppe Geschichtsinteressierter auf die Spuren jüdischen Lebens und des Holocausts nach Rzeszow (Polen) und Lviv (Ukraine). Höhepunkte der Reise waren der Besuch der Gedenkstätte Belzec (Foto) und die Begegnung mit dem ehemaligen KZ-Häftling Aleksander Szymanski. Geschichte – so nah und fühlbar – gibt Kraft, wenn es gegen die Nazis der heutigen Zeit, gegen Rassismus und fremdenfeindlichkeit und gegen die Einsätze deutscher Soldaten im Ausland geht. Darin waren sich die Teilnehmer der Reise einig. Jörg Rückmann

- [www.vvn-bda.de](http://www.vvn-bda.de), [www.polen-news.de](http://www.polen-news.de)



## info links

### Herausgeber

DIE LINKE – Landesvorstand Berlin,  
Redaktionskollektiv, V.i.S.d.P. Manfred Niklas

### Adresse der Redaktion

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE,  
Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Telefon: 030/512 20 47

Fax: 030/51 65 92 42

E-Mail: [lichtenberg@die-linke-berlin.de](mailto:lichtenberg@die-linke-berlin.de)

Web: [www.die-linke-lichtenberg.de](http://www.die-linke-lichtenberg.de)

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Manuskripte sinnwährend zu kürzen. Namentlich unterzeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion.

Redaktionsschluss für 7/07: 3.9.2007

Redaktionssitzungen für die Ausgabe 8/07:

Mittwoch, 12.9. und 26.9., jeweils 16 Uhr

Abgabeschluss für Texte und Fotos: 26.9.2007

Die nächste Ausgabe erscheint am 11.10.2007

Druck: Druckerei Bunter Hund

Gestaltung: Jörg Rückmann

Diese Zeitung wird durch Spenden finanziert.

## Kultur im Bezirk

- **Sonnabend, 8.9., 14 – 22 Uhr**  
Kein Raum für Neonazis: Straßenfest „livin' concrete“; Prerower Platz, hinter dem Lindencenter
- **Sonntag, 9.9.**  
Tag des offenen Denkmals:  
→ Theater an der Parkaue: Führungen um 10, 13 und 15 Uhr (Anmeldung: Telefon 5577 5252), Aufführungen: „Die Reise nach Brasilien“, 11 Uhr; „Das 11. Gebot“, 16 Uhr; Stück Einführung: 15.15 Uhr; S- u. U-Bhf. Frankfurter Allee, Straßenbahn M13, 16  
→ Amalienorgel: Führung um 16 Uhr; „Erich Kästner, Konferenz der Tiere“, eine Orgelgeschichte für Kinder; Kirche Zur frohen Botschaft, Weseler Straße 6, Nähe S-Bhf. Karlshorst, Straßenbahn M17, 27  
→ weitere Veranstaltungen unter: [www.tag-des-offenen-Denkmals.de](http://www.tag-des-offenen-Denkmals.de)
- **Donnerstag, 13.9., 18 Uhr**  
Premiere: „Karamasow“, von Fjodor Dostojewski, Gastspiel der JugendTheater-Werkstatt Spandau, Regie: Carlos Manuel; Theater an der Parkaue
- **Montag, 17.9., 14.30 Uhr**  
Videovortrag und kulinarische Kostproben: „Die Mongolei – Land und Leute“, mit Frau Bileg; Freizeittreff Alt-Häusen, Konrad-Wolf-Straße 67, Straßenbahn M5
- **Montag, 24.9., 15 Uhr**  
Konzertreihe (3): „Virtuosos am Straßenrand“, mit Sergey Karamyshev und Maxim Shagaev; Stadthaus Lichtenberg, Türschmidtstraße 24, S-Bhf. Nöldnerplatz.
- **Mittwoch, 26.9., 15 Uhr**  
Seniorenkino: „Elsa und Fred“; CINEMAX, Wartenberger Straße 174, Nähe S-Bhf. Hohenschönhausen
- **Sonnabend, 29.9., 14.30 – 21 Uhr**  
Straßenfest: „Wir im Kiez“, vietnamesische Gewerbetreibende und Anwohner laden zum Mondfest; Münsterlandplatz, Nähe S-Bhf. Lichtenberg
- **Ausstellungen:**  
→ „Bilder gegen Rechtsextremismus und Gewalt – SchülerInnen und Schüler zeigen Gesicht!“, Mittwoch, 5.9. bis Freitag, 19.10., 19.9.: Auszeichnung der besten Arbeiten; KULTSchule, Sewanstraße 43  
→ Ausstellungseröffnung: „Zwei Frauen in Vietnam“, fotografierte Reiseerlebnisse, dazu landestypische Speisen; Sozio-kulturelles Zentrum „Undine“, Hagenstraße 57, Nähe S- und U-Bhf. Lichtenberg, Montag, 17.9., 17 Uhr